



Erste Ausgabe Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.
Ankündigungsbreis für die berechnete Corvus-Delle oder deren Raum 15 Wg.
Reclamen vor dem Tageskalender die drei gehaltenen Corvusblätter über deren Raum 40 Wg.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ar. 299. **Dienstag, den 21. Dezember 1886.** **87. Jahrgang.**

Antlicher Theil.

Bekanntmachung

wegen Ansehung der Zinslose Reihe XX zu den Staatsfundscheinen von 1842 und der Zinslose Reihe IX zu den Prioritäts-Aktien Serie I und II der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Zinslose Reihe XX Nr. 1 bis 8 zu den Staatsfundscheinen von Jahre 1842, sowie die Zinslose Reihe IX Nr. 1 bis 8 zu den Prioritäts-Aktien Serie I und II der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. Dezer. 1890 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 6. Dezerber d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hertelst, Dramenstrasse 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstuge jeden Monats, ausgereicht werden.
Die Zinslose Reihe können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Negierungs-Kaufplaten, sowie durch die Kreisfasse in Frankfurt a/M. bezogen werden.
Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinslose-Anweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchen Formulare ebenfalls in Hamburg bei dem Kaiserl. Postamte Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Karte als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Karte oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ansehung der neuen Zinslose zurückzugeben.
In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinslose-Anweisungen nicht einlassen.
Wer die Zinslose durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.
Das eine Verzeichnis wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Auszahlung der Zinslose wieder abzugeben. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.
Der Einreichung der Schulversicherungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinslose nur dann, wenn die Zinslose-Anweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schulversicherungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.
Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die den Zinslosen Reihe IX zu den vorerwähnten Prioritäts-Aktien beigegebene Anweisung zur Abhebung der Zinslose Reihe X auf Grund des § 2 des Nachtragsstatutes vom 27. Juni 1845 (Gesetzblattung Seite 460) Zinslose für die zehn Jahre 1891 bis 1900 verpflcht, Berlin, den 11. November 1886.

Saupverwaltung der Staatsfundscheine.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nur

- a) dem Stadt-Singe-Chore und
- b) den Pallören — letzteren jedoch nur bei den Männern — das Recht zusteht, zum neuen Jahre freiwillige Geschenke einzuliefern und daß Personen, welche derartige Geschenke annehmen, sich des Bettelns schuldig machen.

Halle a/S., den 18. Dezember 1886.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen welche Erlaubniß zum Ausfahren mit der Drosche auf Straßen und Plätzen hiesiger Stadt für das Jahr 1886 erhalten haben und dieses Gewerbe im Jahre 1887 fortführen wollen, werden hierdurch aufgefordert, diese Scheine behufs deren Erneuerung innerhalb 10 Tagen in dem Sekretariat I Zimmer No. 18

Antlicher Theil.

Bekanntmachung

hierher während der Nachmittags-Dienststunden abzugeben. Hierbei wird von vornherein ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der fraglichen Scheine lediglich für hiesige Einwohner erfolgt und außerdem von der Beibringung einer von einem hiesigen Ortschaftsmeister ausgefertigten Bescheinigung über die gute Befähigung und Stimmung der Droschel abhängig gemacht wird.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Wilhelm Böhnel** beabsichtigt auf seinem hier gr. Steinstraße Nr. 47 belegenen Grundstück eine Schlächterei zu errichten.
In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorkhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem gedachten Verfahren nicht mehr angebracht werden können.
Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Bau-Polizei-Registrierung Zimmer Nr. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der er. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Kommissar des unterzeichneten Stadt-Ausschusses, dem Stadt- und Polizeirath von Holly auf

Mittwoch den 12. Januar n. J. Vorm. 11 Uhr anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage, als auch die Widerstehenden hierdurch mit der Verwarnung eingeladen werden, daß in Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.
Halle a. S., den 18. Dezember 1886.
Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 4. Oktober er., „Tagblatt“ Nr. 263, durch welche die Besitzer der in der **Marinsgasse** belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neubebauten Straßentunnel innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgefordert sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jezt ab aus den an jener Straßentree belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirtschaft- und aus dem Gewerbebetriebe herührende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßentunnel abgeleitet, noch auf dem Straßenterrain gesoffen werden dürfen.
Halle a. S., den 14. Dezember 1886.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 18. Oktober er., „Tagblatt“ Nr. 246, durch welche die Besitzer der an der **Thurnstraße** zwischen Linden- und Streiberstraße belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neubebauten Straßentunnel innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgefordert sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jezt ab aus den an jener Straßentree belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirtschaft- und aus dem Gewerbebetriebe herührende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßentunnel abgeleitet, noch auf dem Straßenterrain gesoffen werden dürfen.
Halle a/S., am 14. Dezember 1886.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparrasse zu Halle a. S. wird wegen des Jahres-Abschlusses in diesem Jahre nur **vom 27. bis 31. Dezember** geschlossen bleiben.
Das Direktorium der städtischen Sparrasse.

Bekanntmachung.

Die Ausräumung der Düngers-Mülls- und Aushengruben in den der Stadt Halle gehörenden Gebäuden, einschließlich der Abfuhr des Erdensbaltts, sowie die Abfuhr des Schmutzwassers und der Abfälle von denjenigen Straßen und Plätzen, auf welchen die Reinigungspflicht der hiesigen Stadtgemeinde obliegt, ferner des aus den öffentlichen städtischen Straßentunneln, Schlammlängen und Rinnsteinen ausgebrachten Schlammes, soll im Wege der Wettbewerbung auf die nächsten drei Jahre, vom 1. Januar 1887 bis 31. Dezember 1889, an den Mindestfordernden vergeben werden.
Hierzu ist ein Termin auf den

28. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr in der Rathstube im Waagegebäude anberaumt. Die im Termin bekannt zu machenden Bedingungen können schon vorher in unierem Stadtbüreau eingesehen werden.
Halle a. S., den 14. Dezember 1886.
Der Magistrat.

Handelsregister.

des königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.
Zufolge Verfügung vom 15. Dezember 1886 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt.
In unser Firmenregister, woelst unter Nr. 730 die hiesige Handlung **Leopold Löwenthal** vermerkt steht, ist eingetragten:
In Freiberg i. S. eine Zweigniederlassung errichtet.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 1563 die Firma:

W. Otto
mit dem Drie der Niederlassung „**Memberg**“ und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Otto** zu **Memberg** eingetragen.
Selbst ist:
Firmenregister Nr. 748 die Firma:
Christian Otto zu **Memberg**.
Halle a. S., den 15. Dezember 1886.
Königl. Amtsgericht, Abth. VII zu Halle a/S.

Nachtantlicher Theil.

Halle, den 20. Dezember.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, in die Weihnachtstagen. — Weihnachten ist im Familienkreise ein Fest der Freude und des Friedens. — wahrlich in unserer Positif trägt es diesen Jahre eine ganz andere Signatur. Der Parteihader loht jetzt wieder in hellen Flammen auf. Man wälzt sich gegenseitig die Schuld daran zu, daß die Militärvorlage in der Kommissionsberatung eine Gestalt gewonnen hat, in welcher sie, genau betrachtet, keiner Partei behagt. Dazu kommt noch die den regierungsfreundlichen Gruppen höchst unerwünschte Vertagung der zweiten Lesung bis nach den Weihnachtstagen und endlich die un-nachgiebige Haltung der Parteien untereinander. Es hat sichtlich wieder eine Kampfstimmung von großer Heftigkeit Platz gegriffen. Besonders unzufrieden mit den Beschlüssen der Kommission ist natürlich die Regierung und die ihr folgenden Parteien. Immerhin scheint man auf dieser Seite von den eingetretenen Ereignissen wenigstens einen Nutzen zu erwarten. Die „N.-S. C.“ schreibt in diesem Sinne: Wir meinen, mancher Abgeordnete wird während der Ferien die Wahrnehmung machen, daß bei den Wählern mehr Verständnis für den hohen Ernst der Weltlage vorhanden ist, als bei ihm selber, und es wird ihm in der Heimath ein Wind entgegenwehen, wie er ihn in dem fortschrittlichen Publikum von Berlin nicht verpft hat. Vielleicht führt das noch mancher in etwas anderer Stimmung wieder als er abgereist ist. Wenn das Centrum und die Deutschfreistänigen ihren guten Willen und ihre ernste Opferbereitschaft mit den vorliegenden Kommissionsbeschlüssen erster Lesung beweisen wollen, so kann ihnen dies bei den Wählern unmöglich gelingen.
Die Opposition ist natürlich über die Veruche der regierungsfreundlichen Partei, einen „Entschlußsturm“ zu erregen, im höchsten Grade aufgebracht, und behauptet, derartigen Veruchen in Ruhe entgegenzusehen zu dürfen. Ueber den aus der Kommissionsberatung selbst hervorgegangenen Entwurf schreibt das genannte Organ: Diese Beschlüsse können gar nicht ernst genommen werden, sie sind nur aus der Verlegenheit des Augenblicks entstanden, mit dem Zweck, nicht ganz mit leeren Händen zu erscheinen. Sie bieten noch weniger als die beiden verbündeten Parteien einzeln geboten hatten. Das Centrum hatte

wenigstens die volle Mannschaftszahl bewilligen wollen und die Deutschfreiwililigen eine dreijährige Frist für die vierten Bataillone. Jetzt ist eine vergrößerte Mannschaftszahl und eine einjährige Frist für einen Teil der neuen Bataillone, für die ganze Preussische Armee aber nur eine dreijährige Frist beschlossen. Das würde, was man gerade vermeiden will, die Militärfrage unausgeseht zum Gegenstand der heftigsten parlamentarischen und Wahlkämpfe und einen wichtigen Teil unserer Kriegsbereitschaft fortwährend vom guten Willen des Herrn Windthorst abhängig machen. Wenn die Politiker des Centrums behaupten, sie hätten ja Alles bewilligen wollen und nur eine zeitliche Beschränkung verlangt, so haben sie eben nur eine Hauptsache verweigert. Wir wollen gerade die Unflexibilität, die fortwährende Abhängigkeit von parlamentarischen Stimmungen und Kämpfen auf längere Zeit von unseren Heereswesen fernhalten.

Daß die Regierung die jetzigen Beschlüsse nicht akzeptiert, kann als feststehend betrachtet werden, gibt die Opposition in der zweiten Sitzung nicht nach, so haben wir eine Reichstagsauflösung zu erwarten. Mag diese ausfallen, wie sie will, die Katastrophe, daß den Forderungen der Regierung in einer so unsicheren Zeit so bedeutende Schwierigkeiten gemacht werden, ist, wie wir bereits früher betont haben, für unser Parlament wenig ehrenvoll. Wie das Ausland über die Commissionsabstimmung denkt, möge eine Auslassung der „Fall Wall Gazette“, die aber nur dasselbe in schärferer Form sagt, was auch die meisten anderen auswärtigen Blätter aussprechen, zeigen. Derselbe schreibt: „Jeder Deutsche, der so erfahren, so vorzüglichen und so wohlinformierten Männern, wie Graf Molke und Fürst Bismarck, etwas abschlägt, was sie für absolut notwendig für die Wehrkraft des Reichs erklären, muß wahnsinnig sein. Diese Umschwung wird auch am Ende stehen, und es ist gut, daß sie stehen wird. Nichts wird Frankreich abhalten, Selbstmord zu begehen, indem es Deutschland angreift, als wenn General Boulanger und der Partier Nevada-Partei auf's Deutlichste beweisen wird, daß Frankreich summarisch aus der Reihe der Großmächte getrieben wird, sobald ein Schuß auf das deutsche Reich fällt.“

* Das Organ der ungarischen Regierungspartei, der Nemzet, stellt die Frage auf, wen die Schuld dafür trifft, daß die Wäler unseres Welttheils von der großen Last der Kosten für die Armen erdrückt werden. Das Blatt antwortet darauf: „Oesterreich-Ungarn würde gewiß gerne die Entlastung in erster Reihe vornehmen. Es will keinen Krieg, es würde sich bereitwillig an der Entlastung beteiligen, wenn diejenigen, die am Ende Europas die Schuld tragen, dies ermöglichen könnten. Das Deutsche Reich ist der von ihm verfolgten Interessen wegen die konstante Macht in Europa. Die Aufgabe der deutschen Politik ist Erhaltung, nicht aber neue Eroberung. England ist am Allerwenigsten eine friedensfördernde Macht und hat auch keine moderne Armeer. Italien ist zwar nicht eine konstante Macht und möchte sich noch immer ausdehnen. Es besetzt jedoch gegenwärtig eine verständliche politische Richtung und es hat sich der konservativen Mächten angeschlossen.“

Wer ist also — fährt Nemzet fort — der Friedensförderer? Wer ist für die unglückliche Lage Europas ver-

antwortlich? Und das Blatt antwortet darauf: „Das republikanische Frankreich, welches an der Spitze der Zivilisation einhergeht, und mit Frankreich das autoritäre, kaiserliche Rußland.“

Frankreich bedroht Deutschland, Rußland bedroht Oesterreich-Ungarn; Frankreich will Macht nehmen, Rußland will den Orient oskulieren; Frankreich will in Berlin einmarschieren, Rußland will über den Umweg von Wien und Budapest nach Konstantinopel gehen; Frankreich will Schlesien-Vorhänge zurückerobern, Rußland will dasselbe am Baltan.

„Aus diesen Ursachen muß Europa bis zum Halbe in Waffen stehen und deshalb müssen die Völker unter der fürchterlichen Kriegslast leiden.“

„Wir glauben zwar nicht“, schließt Nemzet, „daß das zärtliche französisch-russische Verhältnis über den Platonismus hinausgehen würde, aber es ist doch zu fürchten, daß es nicht einfach platonisch bleiben werde. Frankreich legt dabei sehr viel auf's Spiel, denn trotz seiner angelichen neuen Erfindungen auf dem Kriegesgebiete geht es doch einem zweiten Sedan entgegen. Aus der großen Nation wird nicht bloß eine kleine Nation werden, sondern die Völker werden ihr in die Arme, in welche sie hinabstinken wird, nachsehen, sie habe ihr Schicksal verdient.“

* Der deutsch-freiwillige Landtagsabgeordnete Rechts-anwalt Schedt hat an die „Dresd. Zig.“ ein Schreiben gerichtet, worin er u. A. sagt: „Wenn ein solcher Mann, wie der Feldmarschall Graf Molke, in Reichstage, bei der Befürwortung der Militärvorlage Erläuterungen abgab, wo die jüngst gehörten, so ist sich derlei gewiß der ungeheuren Verantwortlichkeit, welche er hierdurch übernommen hat, vollständig bewußt gewesen. Graf Molke hat es nicht verdient, daß man in seine Worte Zweifel setze. Die jetzige politische Situation ist sonach klar. — Andererseits ist es nahezu fälschlich, die politische Lage, wie die jetzige, von der Reichsregierung in der betreffenden Kommission noch weitere Mitteilungen, etwa gar über föderative Abmachungen der Mächte, zu beanspruchen. Derartige Mitteilungen ohne genügenden Schutz gegen deren Verbreitung wären nahezu Landesverrat. Bei der jetzigen, nach dem Obigen vorliegenden politischen Lage ist eine weitere Beanstandung der Genehmigung der Militärvorlage offenbar unpatriotisch, und ich vernahre mich, im Einverständnis mit mehreren meiner politischen Freunde, ausdrücklich hiermit dagegen, daß die Haltung einzelner Mitglieder der deutsch-freiwilligen Partei in der gedachten Kommission als der Ausdruck der Bestimmungen der Gesamttheit dieser Partei angesehen werde.“

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt in einem offiziellen Communiqué, daß über den Empfang der bulgarischen Deputation durch den deutschen Botschafter in Wien Prinzen Meuß ein authentischer Bericht überhaupt nicht vorliegt, und daß Alles, was in dieser Beziehung veröffentlicht worden, apographisch sei und ohne Erwähnung beruhe. — Auch die in Umlauf gelegten Nachrichten über den Empfang, welcher der Abordnung hier zu Theil werden würde, seien falsch: Die Deputation werde als solche in Berlin überhaupt nicht empfangen, weder amtlich noch privat; nur hätten die einzelnen Mitglieder derselben als Privatpersonen dem einen oder anderen

Beamten des Auswärtigen Amtes einen Besuch abstatte, ohne daß Derselbe jedoch in einem solchen Falle das Auswärtige Amt vertreten würde.

* In der italienischen Deputirtenkammer gab am Sonntag der Finanzminister Magliani ein Exposé über die finanzielle Lage und hob dabei hervor, daß für die Finanzperiode vom 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1886 ein Defizit von 64 Millionen veranschlagt gewesen sei. Zur Deckung dieses Defizits hätten zunächst die aus der vorangegangenen Finanzperiode übernommenen 24 Mill. e dienen, der Rest ca. 40 Mill., der für außerordentliche öffentliche Arbeiten und militärische Ausgaben bestimmt gewesen sei, habe durch außerordentliche Mittel gedeckt werden sollen. Infolge eines Einnahme-Überschusses von 37 Millionen und durch Ersparnisse im Betrage von 2 1/2 Millionen habe indes, unter Hinzunahme der oben erwähnten 24 Millionen, das vollständige Gleichgewicht im Budget hergestellt werden können. Die Ergebnisse würden noch bessere gewesen sein, wenn nicht in Folge der Cholera sich bei den Einnahmen aus der Post- und Telegrammverwaltung ein Ausfall ergeben hätte. Das Budget von 1886/87 wies noch günstigeren Ergebnisse auf, die effektiven Einnahmen würden alle Ausgaben decken, außerdem werde sich ein Überschuß von mehr als einer Million ergeben, der sich in Wirklichkeit wahrscheinlich noch sehr erheblich steigern würde. Die Verwaltung der Kirchengebäude werde etwa 15 Millionen mehr ergeben. Im Laufe des Finanzjahres 1887/88 werde ein zweites Defizit der Grundsteuer erlassen werden können und desjenigen nachfolgende das vorliegende Budget, in welches auch alle Ausgaben für die dem Parlament zugegangenen Vorlagen mit aufgenommen worden seien, mit einem Überschuße von zwei Millionen. Der Minister theilte am Schluß seines Exposes der Kammer mit, daß er derselben Gesetzesentwürfe über eine Reform der Zolltarife und eine Reorganisierung der Emittionsanstalten sowie über die Umwandlung der lokalen Steuern vorlegen werde. Ferner habe er für angemessen, die rückständigen Staatsschulden zu konvertieren und neue Emissionen von 5 Prozent, konfolidirter Staatsschuld unter seinen Umständen mehr vorzunehmen. Der Minister legte alsdann einen Gelegenheitsbericht über die Konvertirung der rückständigen Staatsschuld durch Schaffung von 4 1/2 Prozent Staatsschuld-Obliigationen vor und schloß mit dem Ausdruck der herzlichsten Hoffnung, daß im Hinblick auf die bisher erzielten günstigen Resultate der Finanzverwaltung die künftigen Ergebnisse sicherlich noch bessere sein würden.

* Zu den sich auf der Tagesordnung erhaltenden Botschaften über eine in Frankreich abzuschließende russische Anleihe, registriren wir folgendes Pariser Telegramm der Köln. Zig.:

„Seit einigen Tagen bemühen sich die Russen, hierseit eine große Anleihe zum Abschluß zu bringen. Wie mir aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, soll es sich um einen Betrag von fünfhundert Millionen handeln und als Zweck der Anleihe die Verwirklichung der Militärausrüstung, insbesondere auch die Ausrüstung der russischen Infanterie und die Ergänzung des Eisenbahnnetzes angegeben werden. Hier war in letzter Zeit der augenfällige Umstand, der in neuerer Zeit sich in den russischen Neuzugängen über das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland kundgegeben hat, lebhaft beobachtet worden; abgesehen von den letzten bekannten Erklärungen der russischen amtlichen Presse war hier anzunehmen, daß in den ersten Tagen dieses Monats der Temps antwortete, der Zar wünsche sich,

starke mit einem so seligen Lächeln auf die dunkeln Nebelmassen an Horizont, als gälte es dort die herrliche Alpenansicht zu behandern, die jemals einen Schweizer-reisenden entzückt hat.“

„Sicht ich, wie denn weit von den Bergen z' sehen ist!“ sagte der Kapitän zu dem Passagier. „Nun, daß man den Berg finden kann. Jetzt sind wir nur noch ein paar Meter von Spiez entfernt und noch nicht um davon zu bereuen.“

„Wie? Sind wir schon so weit?“
 „Ja wohl, eben wird das Signal zum Landen gegeben.“
 „Doch! Wieder erholte sich mit zerstreuten Lächeln. Er bekam sich, daß er das Versprechen gegeben, in Spiez auszusiegen.“

Sobald er über die Landungsbrücke getritt war und der Dampf ihr schraubend in Bewegung setzte, ergriff auf dem Verdeck eine junge Dame, die ein weißes Tuch im Winde flattern ließ. Richard schenkte seinen Hut und sah ihr nach, bis Dame und Schiff im Nebel verschwanden.

Als Richard einige Stunden später wieder im Hotel Beauvoige in Thun anlangte, rief ihm Paul verwundert entgegen: „Du schon zurück? Ich glaube Dich vor dem Abend nicht wieder zu sehen.“

„Woher weißt Du, daß ich fort war?“
 „Woher? Vom Portier. Ueberrings hätte ich es wohl auch selbst errathen, nachdem ich hörte, Nummer fünf, sechs und sieben abgedampft. Nun —?“

Richard suchte erst, eine gleichgültige Miene anzunehmen; aber der Freund sah ihm so treuherrlich-befragt in die Augen, daß es ihm nicht gelang.

„Paul, alter, lieber Junge, wirst Du es glauben?“ rief er bewegt aus.

„Was? Daß Fräulein Vera Lemna sehr fliegend deutsch spricht?“

„Nein, Paul, daß sie — die Meine werden will.“

„Na, also auch diese Botschaft konnte sie nicht länger verheimlichen? Nun, ich war bereits gestern gutmütig genug, dieselbe zu verkünden.“

Verschwiegene Wahrheit.

Von Wilh. Küster.
 (Schluß)

Ihre braunen, thränengefüllten Augen sahen ihn groß und erschrocken an.

„Nicht? Haag es leise von Ihren Lippen.“
 „Ja, mein Freund ich es gewiß nicht böse gemeint, er hat immer so tolle Einfälle. Sie kennen ihn ja, aber wenn ich gewußt hätte, daß — ach meine, wenn ich eine Ahnung davon gehabt hätte, was — was vorgefallen war, so hätte ich nicht zugegeben, daß er seine — Neckerrien so weit treiben durfte.“
 „Altemios, verlegen hielt er ein wenig inne.“

„Das wollte ich Ihnen nur sagen, ehe Sie uns für immer verlassen, deshalb bin ich Ihnen hierher auf das Schiff gefolgt, denn ich fürchte den Gedanken nicht entgegen, daß Sie mit einer so schlechten Meinung über mich scheiden sollten.“

Er trat einen Schritt zurück, die Thür war frei. Doch sie achtete es nicht; unter dem Tischtüchlein, hinter welchem sie ihr glühendes Antlitz verbarg, flossen die Thränen immer stärker und ihr Körper zitterte in krampfhaftem Schütteln.

Richard schaute eine Weile verzweifelt, ratlos zu. „Kommen Sie“, sagte er endlich, „Sie dürfen so nicht hinunter zu Mademoiselle Serlon. Wollen Sie nicht einen Augenblick unter dem Schynsbach dort nieder sitzen, wo sie wenigstens vor dem Regen bewahrt sind?“

Sie dubletete es schweigend, daß er ihre rechte Hand fasste und sie zu einer Bank führte, indem sie mit der Linken noch immer das Tüchlein an die Augen drückte.

„Wie kam es nur? Richards Jagdhaftigkeit war mit einem Male geschwunden. Er fühlte sich wieder in Thränen aufgelöseten Weichheit gegenüber plötzlich so männlichstark, so härtlich-müde, so gedankenliebend. Mit weichen, halbantönen Ton bat er sie, nicht mehr zu weinen, ihm endlich zu versichern, daß sie ihm nicht böse sei.“
 „Sie bitten mich noch um Versicherung nach allem, was ich gethan habe! Sie sind so gut, so edel — so — so — und ich — weidene es gar nicht“, schlüpfte sie. Aber das ließ er nicht gelten. Immer wieder redete er freundlich, bequämlig auf sie ein, bis sie endlich das nahegeroichte Tüchlein beiseite legte.

An liebsten hätte Richard, wie sie jetzt so hingebend-zutraulich an seiner Seite saß, den Arm um sie geschlungen, die letzten Thränen Tropfen von den noch immer gesenkten Wimpern weggewischt und ein sehr ernstes Wort zu ihr gesprochen. Eine innere Stimme sagte ihm sogar, sie werde sich nicht weigern, zuzuhören. Doch der dicke Kapitän, der beständig in ein Perpendikel auf dem Verdeck hin und her marschirte, hatte schon oft mit gutmütig-ironischen Lächeln nach dem seltsamen Pärchen hingeschaut. Sollte man seinen profanen Blicken noch mehr aussetzen? Unmöglich! Dazu hatte der Regen angehört und einzelne Passagiere zeigten sich auf Deck. Vera wurde unruhig, rückt von ihrem Nachbar weg, strebte wieder nach der Haltung einer wohlgezogenen jungen Dame, die sie sonst trefflich zu machen liebte.

„Ich muß fort; Seemann wird sich rundern, wo ich so lange geblieben bin. Sie fürchtete den Wind hier oben denn sie ist heute sehr leidend. O, nicht wahr, sie dori nicht erfahren, daß wir uns hier gesprochen haben? Sie zürnt mir ohnehin genug über die Affäre, in die ich sie jetzt gar nicht“, lachsel sie mit einem allerliebsten zutraulichen Blick.

Richard beruhigte sie damit, er denke nur bis zur Station Spiez mitzufahren, um vorläufig — er markierte dieses Wort — nach Thun zurückzufahren.

„D, wenn vollends der Papa ein Wort von allem wüßsel. Wie böse würde er sein!“ plauderte sie weiter.

„Er ist wohl sehr fern?“ fragte Richard.

Sie lachte. „Der Papa? O nein! Er ist der beste, liebste, einigste Papa, den es geben kann.“

„Ich hoffe, seine Bekanntschaft ja zu machen, um ihm eine Bitter vorzutragen.“

„Er schlägt nicht leicht etwas ab.“
 „Auch nicht, wenn ich ihn um das Liebste, das Kostbarste hätte, was er besitzt?“

Sie sank vor seinem feingliedrigen Blick und Ton das Köpfchen, während ein schelmisches Lächeln um ihren Mund zuckte. „Da müßte ich wohl selbst bitten helfen“, flüsterste sie heig eräthend, und weg war sie, seinen umschlingenden Armen einschlüpfte, ehe er noch Zeit gefunden, sie fest zu fassen.

Als der dicke Kapitän auf seinen Rundgang wieder einmal die Stelle erreichte, wo er bisher das Paar erblickt hatte, sah er nur noch den Herrn allein. Der aber

Julius Valentin,

frühere Firma: Albin Simon's Nachfolger.

Geschäftshaus für Damen-Moden.

Halle a. d. S., Ecke der Kleinschmieden,
in nächster Nähe des Marktes.

Als besonders geeignet für

Weihnachts-Geschenke

empfehle, bedeutend im Preise zurückgesetzt:

1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten modernen karrierten Körper-Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	4,75
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten melirten oder ganz fein karrierten Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	6,00
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten soliden einfarbigen Körper-Stoff (vorrätig in vielen dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	7,25
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten Beige, mit kleinen bunten Effekten (in hellen u. dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	8,00
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breites Damentuch in marine, myrthe, oliv grenat etc. nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	8,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten modern karrierten Stoff (in reichhaltigem Muster-Sortiment) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	9,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten einfarb. dauerhaften Crêpe-Stoff (in vielen neuen Farben am Lager) nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Besatz	zusammen für	10,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Foulé-Stoff nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	12,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Diagonal, elegant im Aussehen, solid im Tragen (in vielen neuen Farbentönen) nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	13,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinw. Merveilleux, glanzr. Gewebe, höchst eleg. im Aussehen nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	16,00

Ausserdem empfehle als besonders preiswerth:

Weisse und bunt-leinene Taschentücher Dyd. von Mt. 2,50 an.
Weisse und bunt-carrirte Bettzeuge Meter von 40 Pfg. an.
Tischtücher Stück von 90 Pfg. an. Weisse Handtücher mit bunten Ranten Stück von 40 Pfg. an. Gebleichte Tischgedecke für 6 Personen von Mt. 5,00 an. Weisse und bunte Bettdecken Stück von Mt. 2,00 an. Schlosische Hausm. Halbleinen Mt. 38—65 Pfg. Hausm. Reingleinen Mt. von 75 Pfg. an.
Bunt gestreifte und blau bedruckte Schürzen.

Um zu räumen:

Herbst- und Winter-Mäntel

bedeutend unter Preis.

Classische schwarze Seidenstoffe ohne Eisenbeschwerung und Farbstoffzusatz.

Nach ausserhalb feste Aufträge genau nach Aufgabe von 15 Mark an portofrei.
Proben bereitwilligst.

Albert Kunzemann,
Halle, Leipzigerstr. 26.
Lager feiner Bürsten,
Kämmen, Schwämmen und sonstigen
Toilettegegenständen.
Bürsten zu Stickereien
in großer Auswahl.

Gr. Ulrichstraße Nr. 20. **Albert Müller,** Gr. Ulrichstraße Nr. 20.

empfeht
Fein- und Standbäume,
Zahn- und Nagelbürsten,
Stich- und Taschenbürsten,
Stidreibürsten,
Salatschereen
Salatbesteck,
Obstmesser,
Sortenschäufeln
in großer Auswahl zu soliden Preisen.

A. L. Müller & Co.,

Halle a. S., Poststr. 8,
empfehlen als passende
Weihnachtsgeschenke:



Weinruhrer,
Obstmesser, Agatinsbronce,
Wärmelker,
Bratenwärmer,
Wechselformen,
Böden,
Zuchtforbe,
Salatbesteck,
Weinflaschenunterseher,
Theekannenunterseher,
Brumkannen,
Tafel-Schuppen,
Zafelbürsten und -Besen,
Rauchservice,
Kuchentorbe,
sowie fortlaufender Eingang von
Neuheiten.

Zur gemüthlichen Feiertagsstube
gehört mitreicht ein Paar
**schöne Gardinen,
schöner Teppich,
1 schöne Tischdecke
u. niedliche Zilldecken.**
Alle obige Artikel zusammen liefern ich
in schöner Mittel-Qualität für
20 Mark.
Robert Cohn,
gr. Steinstr. 73.



Schablonen,
die schönsten u. haltbarsten
zum Vorzeichnen der Weiche
und zum Signiren der
Kisten, Etäde und Waaren
empfeht
Otto Unbekannt,
Werktatt für math. phys.
u. opt. Instr.,
Kleinschmieden.

Estragon-Tafel-Essig
empfeht die Essigfabrik
P. Meinel,
Zachritgasse 7.

Molkerei-Butter
nur aus Molkereien ersten Ranges, ff. Zähr.
Eischbutter, Past- und Kochbutter,
und verschiedene Sorten Käse empfeht
A. Wiprecht,
Charlottenstraße 3 u. Stand auf d. Markte.

Filzhüte
für Damen, Herren und Kinder in großer
Auswahl, garnirte Hüte, Trauerhüte, Pelz-
mützen, alle Puzartikel werden billig ausber-
tauft.
Hutfabrik von
A. Lehmann, Schmeerstr. 14.

Mandel- und Rosinenstollen
offerirt zu verschiedenen Preisen
F. W. Gerlach, gr. Ulrichstr. 38.
Rothe Kreuz - Loose
Ziehung am 28. Dezember 1886
(Hauptgewinn 150.000 Mt. baar) à Mt. 5.20
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Agentur- und
Commissions-Geschäft**
von
H. Herzfeld,
Leipzigerstraße 11.

Hierzu 2 Beilagen.